Neu schmücken Bäume den Aarefeldplatz

Thun Im Rahmen der Entwicklung des Bahnhofgebiets hat die Stadt gestern mit privaten Unternehmen den Aarefeldplatz «begrünt». Andere Schritte sind in Prüfung.

Barbara Donski

Wenn es um die Entwicklung des Gebiets um den Thuner Bahnhof geht, dann muss auf der Zeitachse in grösseren Schritten gedacht werden. «Das Geschäft ist äusserst komplex», sagt der Thuner Stadtpräsident und Planungsvorsteher Raphael Lanz (SVP) zu einer gestern Morgen versandten Medienmitteilung. Deshalb wolle die Stadt «ein sichtbares Zeichen setzen» und der Bevölkerung vermitteln, «dass wir dran sind».

Konkret spricht der Stadtpräsident die «Begrünung» des Aarefeldplatzes an, die im Verlaufe des gestrigen Nachmittags erfolgte: Mitarbeitende der Baumschule Daepp aus Münsingen, der Hugo Wolf AG und des Tiefbauamts platzierten fünf Bäume verschiedener Arten sowie eine Sitzgelegenheit. Für die Stadt entstehen dabei bis auf die Arbeitsstunden und die Pflege keine Kosten. Angedacht ist das Projekt für die nächsten drei Monate. Ob es allenfalls verlängert wird, ist derzeit noch offen.

Seestrasse soll nicht verlegt werden

Für Raphael Lanz ist im Zusammenhang mit der Entwicklung des Bahnhofgebiets vor allem wichtig, dass im Rahmen des nun abgeschlossenen Charetteverfahrens, bei dem drei interdisziplinäre Teams Vorschläge und Visionen eingebracht hatten, «gewisse Punkte abgesteckt werden konnten». Konkret spricht der Stadtpräsident damit die Übereinkunft an, dass kein Eingriff auf Privateigentum erfolgen soll, die Seestrasse nicht verlegt wird und an der Seefeldstrasse keine Bäume weichen müssen. «Zentrale Erkenntnis» aus dem Verfahren ist gemäss Medienmitteilung auch, dass die Entwicklung des Gebiets schrittweise erfolgen soll.

Der Gemeinderat habe die Erkenntnisse gutgeheissen und nun eine sogenannte Synthesephase ausgelöst, in welcher «die überzeugendsten Ideen und Szenarien weiter vertieft und geprüft» würden, steht in der Mitteilung geschrieben.

Busbahnhof bei Shell-Tankstelle?

Einigkeit herrscht allgemein darüber, dass sich der Bahnhof Thun zu einer «attraktiven Visitenkarte der Stadt» und zu einer «optimal funktionierenden Mobilitätsdrehscheibe» entwickeln soll. Das Charetteverfahren ergab, dass dafür die Seestrasse und der Maulbeerkreisel entlastet und die Bahnhof-Südseite für Bushaltestellen einbezogen werden muss. «Gerade im letzten Punkt waren sich alle Teams einig: Die Bahnhofsplanung gelingt nur, wenn nicht mehr alle Busse über den Maulbeerkreisel verkehren», sagt Raphael Lanz.

Wie dies konkret aussehen soll, wird nun weiter geprüft. Die Lösung mit Haltekanten an der Seefeldstrasse war gerade im Quartier, aber auch bei Buspassagieren nicht auf Gegenliebe gestossen. Im September 2020 hatte der Gemeinderat entschieden, dass «auf eine definitive Verlegung der Buskanten» verzichtet werde. Die Mitwirkung zum Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Thun habe gezeigt, dass diese Lösung «nicht mehrheitsfähig» sei, hatte Stadtpräsident Raphael Lanz damals präzisiert. Unter anderem hätten Bäume gefällt und die Strasse verbreitert werden müssen.

In der Charette entstand nun eine neue Idee: «Man könnte im Bereich der Shell-Tankstelle an der Frutigenstrasse eine Art Busbahnhof mit Umsteigemöglichkeiten installieren», sagt Raphael Lanz. Für ihn sei dies eine «vielversprechende Lösung», die unbedingt weiterverfolgt werden müsse. Eine Umsetzung, sollte sich diese Lösung als gangbar erweisen, werde allerdings mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Der Aarefeldplatz beim Bahnhof wurde am Montagnachmittag begrünt. Foto: Patric Spahni

Und wie ist der Stand der Dinge in Sachen unterirdischem Busbahnhof, wie ihn vor rund drei Jahren eine Gruppe von Politikern sowie Vertretern von Organisationen und Firmen rund um den damaligen Thuner FDP-Grossrat Peter Dütschler vorgeschlagen hatte? «Diese Lösung ist nicht vom Tisch», erklärt Raphael Lanz gegenüber dieser Zeitung. «Allerdings ist diese auf der Zeitachse an einem ganz anderen Ort. Deshalb müssen wir parallel dazu auch andere Varianten verfolgen.»

Zubringerdienst an Seestrasse?

Zur Entlastung des Maulbeerkreisels soll in einem Testverfahren auch ein Zubringerdienst an der Seestrasse geprüft werden, wie Raphael Lanz am Montag weiter ausführt. Dies im Zusammenhang mit der Belagssanierung, welche im Verlaufe der nächsten zwei Jahre erfolgen wird. «Wir erhoffen uns daraus Erkenntnisse darüber, welche Auswirkungen eine solche Beschränkung auf den Verkehr auf der Frutigenstrasse und insbesondere auf dem Maulbeerkreisel hat», sagt der Thuner Stadtpräsident.

Wird dadurch nicht einfach die Frutigenstrasse an ihre Kapazitätsgrenzen stossen? «Nicht unbedingt», sagt Raphael Lanz. «Es könnte durchaus sein, dass sich dadurch der Verkehr im Kreisel verflüssigt.» Das Ganze sei sehr komplex. «Deshalb braucht es diesen Test.»

Brücke für Langsamverkehr über die Aare?

Eine weitere Idee aus dem Verfahren ist eine Fuss- und Velofahrerbrücke vom Thunerhof in Richtung Panoramastrasse über die Aare. «Dieser Vorschlag aus dem Charette-Verfahren wurde auch im Rahmen eines Vorstosses im Stadtrat eingereicht und soll an einer der nächsten Sitzungen behandelt werden», sagt Raphael Lanz dazu. Pièce de Résistance werde dabei aber der Anschluss sein: «Denn wie kommt ein E-Bike mit einer Geschwindigkeit von 45 Stundenkilometern auf die Brücke und wieder drab, ohne Fussgänger und Fussgängerinnen zu gefährden?»

«Kettenfähre hat auch touristischen Wert»

Und steht diese Brücke nicht in Konkurrenz zur Kettenfähre, für welche in den kommenden Monaten das Plangenehmigungsverfahren eingeleitet werden soll? «Die Kettenfähre würde ja auch das Schadauquartier und das Gymnasium erschliessen, und sie hat auch einen touristischen Wert. Daher möchte ich die beiden guten Ideen nicht gegeneinander ausspielen.»

Singen gegen das Leiden der Zeit

Thun Um eine Uraufführung bereicherte die Thuner Kantorei ihr Konzert am Palmsonntag zur Leidensgeschichte Jesu.

«Die Feinde, sie droh'n und heben ihr Haupt …», heisst es in der Hymne 184 für Sopran, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die 200-jährige Musik ist an Aktualität kaum zu überbieten. In der Thuner Stadtkirche erklangen am Palmsonntag neben Mendelssohn auch Werke von Johann Sebastian Bach und Martin Geiser: mit der Thuner Kantorei, einem Ad-hoc-Orchester und den Solistinnen und Solisten Leticia Kahraman (Sopran), Anna Maria Srodecka (Violine) und Giorgi Magradze (Oboe) in Hochform.

Von hinreissend harmonisch bis fast erschreckend emotional reichte die Mischung der gewählten Werke durch Chorleiter Simon Jenny. «Passion heisst Leiden», eröffnete er das Konzert in der voll besetzten Kirche. Mendelssohn habe die Hymne 1844 in England geschrieben, erklärte der Chorleiter, und den Text ins Deutsche übersetzt. Seine Tonsprache sänge sich wunderbar. Nach allem Bitten und Flehen heisse es: «In die Wüste eilt' ich dann fort, fände Ruhe am schattigen Ort.»

Die Konzertgäste konnten sich beeindruckt von der Ankündigung Jennys überzeugen. Die Thuner Kantorei verschmolz mit dem 18-köpfigen Orchester und der Orgel, gespielt von Stadtorganistin Babette Mondry, zu einem einzigartigen Klangkörper voller Trost.

«Aus tiefer Not …»

Simon Jenny erzählte nach dem ersten Konzertteil, er habe sich gefragt, wie man im Jahr 2023 einen Text vertone. «Die Musik steht ja für das Publikum im Vordergrund», stellte er fest. «Aus tiefer Not schrei ich zu dir! Ich dein Kind, Gott, deine Schöpfung. Siehst du nicht, wie sie weinen, bei Tag und bei Nacht …», heisst es im Text von Jenny. Für die Kantorei beauftragte er Martin Geiser, die Musik dafür zu komponieren. Geiser hat offenbar mit dem hoch emotionalen Text regelrecht gerungen. So erlebte das Publikum nach der lieblichen Harmonie des Mendelssohn-Stücks eine Uraufführung, die all den Schrecken des Krieges in sich barg. Dunkle Töne und Atonalität, eine grollende und donnernde Orgel und ein Chor, der teilweise gegen den warmen und vollen Sopran sang. Das Werk gipfelte im Sprechgesang von Leticia Kahraman «Aus Habgier – aus Ich-Sucht …».

Palmsonntagskonzert der Thuner Kantorei mit Sopranistin Leticia Kahraman in der Stadtkirche Thun. Foto: Christina Burghagen

Das Werk von Martin Geiser klang aus mit dem Chor in lang gehaltenen Tönen des «Kyrie eleison» (Herr, erbarme dich) und einem leisem «Eleison» des Soprans. Das Publikum reagierte benommen und beeindruckt von der emotionalen Kraft des Gehörten, als wäre der Soundtrack eines unsichtbaren Films verklungen.

Verliebte Komposition

Um die Gemüter mit Harmonie-Brillanz von Johann Sebastian Bach zu beschwichtigen, spielten Anna Maria Srodecka, Giorgi Magradze und das Ad-hoc-Orchester das Konzert für Oboe, Violine und Orchester mit federleichter Virtuosität. Srodecka setzt sich für die Förderung der polnischen Kultur ein und ist auf vielen Bühnen Europas als Solistin zu Hause. Magradze konzertierte schon mit bekannten Orchestern in der Schweiz und Deutschland und wirkt als Solo-Oboist am Staatstheater für Oper und Ballett in Tiflis.

Mit der Zeile «Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele …» begann zum Konzertende die Kantate für Sopran, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy. Dirigent Simon Jenny wies auf den dramatischen Text hin und erzählte, Mendelssohn hätte die Musik auf seiner Hochzeitsreise geschrieben. Deshalb klänge die Kantate wie ein Liebeslied.

Leticia Kahraman erzeugte durch ihren ausdrucksvollen Gesang bei manchem Gast Gänsehaut. Die Thuner Kantorei schickte ihr Publikum mit einem Stimmvolumen aus 60 Kehlen voller Zuversicht in die Karwoche mit «Preis sei dem Herrn, dem Gott Israels, von nun an bis in Ewigkeit!»

Christina Burghagen

Nachrichten

Andrin Vuille reüssiert international

Thun/Kopenhagen Nächste Erfolgsmeldung für den Nachwuchs-Eisläufer Andrin Vuille vom Eislaufclub Thun. Bei seinem ersten internationalen Auftritt im Rahmen des renommierten Skate Copenhagen-Events lief der Teenager von der Schwarzenegg mit seinem Auftritt in der Kategorie «Advanced Novice Boys» auf den zweiten Rang. Im Februar hatte sich Vuille an der Schweizermeisterschaft die Bronzemedaille gesichert. *(maz)*

Kaffee und Kerzen vor Ostern

Fahrni/Steffisburg Morgen Mittwoch findet der «Kafimorge Fahrni» statt. Von 9 bis 10.30 Uhr treffen sich die Gäste in der Kirche Fahrni zur Generationen übergreifenden Kaffeerunde. «Nach wie vor sind Eltern mit ihren Kleinkindern herzlich willkommen und es stehen für die Kinder Spielsachen bereit», heisst es in der Mitteilung der Reformierten Kirchgemeinde Steffisburg, die den Anlass durchführt. Am gleichen Tag um 16 Uhr findet in der Dorfkirche die Cherzlistund vor Ostern statt. Die Kinder tauchen in die Ostergeschichte ein und werden auf behutsame und dem Alter angepasste Art ins Erleben eines der wichtigsten christlichen Feste hineingeführt. Der Anlass eignet sich für Vorschulkinder mit Begleitpersonen. *(PD)*

Erlebnisweg wieder auf Vordermann gebracht

Region Thun Auch in diesem Jahr durfte der Verein Erlebnisweg Brenzikofen am Arbeitssamstag auf eine breite Unterstützung zählen. Die Helferinnen und Helfer trotzten dem Regen und der Kälte und liessen sich nicht davon abhalten, die Posten für die neue Saison einzurichten. Der Erlebnisweg startet am Bahnhof Brenzikofen, wo das Begleitheft zum Weg erworben werden kann. Der Weg bietet den Gästen anhand von sieben Posten ein Erlebnis für die gesamte Familie. Übergeordnetes Thema des Weges ist das Gold in der Rotache und die Zwergengruppe Gängda's, welche in der Stadt Bern und entlang der Rotache zu Hause sind. *(PD)*

Öffnungszeiten: Von April bis September täglich von 8 bis 18 Uhr. www.erlebnisweg-brenzikofen.ch

Kurse für Geschichte und Italienisch

Thun Neue Kurse Pro Senectute bietet in Thun ab dem 25. April jeweils dienstags zwischen 16 und 17 Uhr einen Kurs zum Thema «Geschichte» an. Teilnehmende erhalten einen Überblick über die europäische Geschichte von der französischen Revolution bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Ebenfalls ab 25. April, jeweils von 14.25 bis 15.25 Uhr läuft ein Italienischkurs für Anfängerinnen und Anfänger. Die Teilnehmenden erlernen den Grundwortschatz und einfache Satzstrukturen. Sie erhalten eine Einführung in Grammatik, Lesen, Reden und Schreiben. Beide Kurse finden Malerweg 2 in Thun statt. *(PD)*

Anmeldung bis 6. April an Pro Senectute: 033 226 70 70 oder b+s.oberland@be.prosenectute.ch

Exklusive digitale Souvenirs und mehr Globi

Schifffahrt Die BLS-Schifffahrt startet am Wochenende in die neue Saison. Mit digitalen Souvenirs für Brienzersee-Gäste, mehr Globi und fast 11'000 verkauften Seepässen.

Das MS Berner Oberland verliess gestern Vormittag frisch gestrichen die Werft in Thun. Foto: Patric Spahni

Marco Zysset

Am 7. April starten die Schiffe der BLS-Schifffahrt auf dem Thuner- und Brienzersee in die neue Saison. Während es auf dem Brienzersee nach der Winterpause wieder von vorne losgeht, wird auf dem Thunersee aus dem Winterfahrplan einen Gang hochgeschaltet. Und das nach einem erfolgreichen Winter, wie das Unternehmen in einer Medienmitteilung schreibt: «Von Anfang Januar bis Mitte März haben rund 50'000 Gäste die Schiffe besucht, dies entspricht einer Zunahme von 70 Prozent gegenüber dem letzten vergleichbaren Jahr 2019.»

Gemäss der Mitteilung sei die Kapazitätsgrenze des einzigen wintertauglichen Schiffes MS Schilthorn gar überschritten worden. Die deshalb neu lancierten Rundfahrten zwischen Thun und Spiez mit dem MS Stockhorn «erfreuten sich ebenfalls grosser Beliebtheit», schreibt die BLS-Schifffahrt.

Beliebter Seepass

Dass die Schiffe auf Thuner- und Brienzersee namentlich bei der hiesigen Bevölkerung derzeit hoch im Kurs sind, zeigt auch die Zahl der verkauften Seepässe für die neue Saison: 10'900 Stück dieses GA für die Oberländer Schifffahrt wurden seit letztem Herbst abgesetzt. Ab dem 7. April sind sie für rund 18'000 Personen gültig. «Wir haben eine markante Steigerung bei den verkauften Pässen für Familien und Paare festgestellt», sagt der Leiter Marketing, Kaspar Stettler.

Dem Seepass angebunden sind über 30 Partnerunternehmungen im Berner Oberland. So erhalten die Besitzerinnen und Besitzer der Karte dieses Jahr unter anderem Rabatte in ausgewählten Strandbädern, dem Bikesharing der Stadt Thun oder bei Erlebnissen der Aare entlang bis ins Haslital.

In der Start-Saison 2021/22 verkaufte die BLS-Schifffahrt 7400 Stück, jetzt in der zweiten Saison 50 Prozent mehr. Die Frage drängt sich auf: Wird die Zahl der Seepässe bald beschränkt, wenn die Nachfrage weiter so zunimmt? «Nein», sagt Kaspar Stettler. «Das Angebot richtet sich ganz klar an die Bevölkerung aus der Region und soll ihr ermöglichen, das Paradies vor ihrer Haustüre neu zu entdecken. Da wollen wir den Zugang nicht beschränken.»

Neue NFT-Souvenirs

Definitiv beschränkt ist der Zugang zu neuartigen digitalen Souvenirs für Fahrgäste auf dem Brienzersee. Dort lanciert die BLS-Schifffahrt die schweizweit erste «proof-of-visit» NFT-Kollektion (vgl. Box) für Gäste in Iselwald. Exklusiv auf dem Brienzersee verkauft sie 500 einzigartige digitale Darstellungen des Bootsstegs in Iselwald mit wechselnden Elementen – fälschungssicher auf der Blockchain-Technologie gespeichert. Der Bootssteg wurde in den letzten Jahren dank einer südkoreanischen TV-Serie zu einem echten Publikumsmagneten.

«Damit wollen wir dem Bedürfnis der Gäste namentlich aus Südkorea nach solchen digitalen Erinnerungsstücken entgegenkommen», sagt der abtretende Leiter der BLS-Schifffahrt, Claude Merlach. Für 30 Franken können die Gäste auf dem Schiff einen Code kaufen, mit dem sie dann Zugang zu ihrem Bild kriegen. Ein Ziel, so Merlach, sei auch durch den Verkauf dieser Kollektion «die internationalen Gästeströme nach Iselwald zur nachhaltigeren Anreise auf das Schiff zu lenken».

Neuer Globi Kapitänsclub

Während auf dem Brienzersee die digitale Zukunft der Schifffahrt geprobt wird, setzt die BLS-Schifffahrt auch auf Bewährtes. So ist Globi weiterhin auf Thuner- und Brienzersee unterwegs. Im Mai wird er zudem beim Auftakt der Dampf-Saison auf den Dampfschiffen Lötschberg und Blümlisalp mitreisen. Neu können Kinder Mitglied im Globi Kapitänsclub werden, «wo es exklusive Überraschungen zu entdecken gibt», wie die BLS-Schifffahrt in ihrer Medienmitteilung schreibt. Sie wolle so «das wichtige Segment der Familien stärken und die zukünftigen Kundinnen und Kunden schon früh mit der Schifffahrt in Berührung bringen».

Im Winter haben die Crews in den Werften in Interlaken und Thun gleich zwei der grossen Kursschiffe aufgefrischt. Auf dem Brienzersee hat die MS Brienz einen komplett neuen Innenausbau erhalten. Auf dem Thunersee wurde das MS Berner Oberland neu gestrichen. Auf dem Sonnendeck des Schiffes gibt es zudem eine neue Bar.

Hand angelegt wurde auch am Spiezerli. Dieses musste bekanntlich im letzten Spätsommer nach wenigen Wochen in Betrieb wieder aus dem Verkehr gezogen werden, weil die Software für die Steuerung der Dampfmaschine nicht wie gewünscht funktionierte hatte. «Die jüngsten Testfahrten erwecken den Anschein, dass das Problem tatsächlich behoben werden konnte», sagt Claude Merlach. «Nun warten wir auf die Abnahme und die Freigabe durch das Bundesamt für Verkehr.» Wann das Schiff wieder eingesetzt werden könnte, wagt Merlach indes nicht zu prognostizieren.

Was ist ein NFT?

Ein NFT (Non-fungible Token) ist ein digitales Zertifikat, das auf der Blockchain-Technologie basiert und einzigartige digitale Güter wie Bilder, Videos, Musik, Texte usw. repräsentiert. Im Gegensatz zu Kryptowährungen wie Bitcoin sind NFT nicht austauschbar, da jedes NFT einzigartig und eindeutig identifizierbar ist. NFT ermöglichen es den Besitzern, ihre digitalen Güter als Sammlerstücke zu verkaufen oder zu tauschen, da sie deren Einzigartigkeit und Authentizität garantieren. *(PD)*

Der in Asien berühmt gewordene Bootssteg von Iselwald, der sich nur 50 Meter neben der Schiffländte befindet. Foto: Bruno Petroni

Denkmalschutz-Stiftung sichert die eigene Zukunft

Thun Denkmalgeschützte Altstadthäuser der Spekulation entziehen, sanieren und erhalten. Das ist der Hauptzweck der vor 28 Jahren durch Walter Schneider gegründeten Stiftung Domus Historicus. Bisher hat die Stiftung in der Oberen und Unteren Hauptgasse insgesamt drei Gebäude gekauft und saniert. Dazu gehören die einstige Bäckerei Schönholzer und das Eckhaus Freienhof-, Kreuzgasse. «Bei zwei weiteren Objekten ist die Situation seitens der Verkäufer noch nicht reif, wir bleiben aber am Ball», verriet Präsident Schneider gegenüber dieser Zeitung. Der 81-Jährige Walter Schneider hat an der jüngsten Hauptversammlung der Stiftung das Präsidium an seinen Sohn Fred Schneider (59) abgetreten. «Wir wollen den Stiftungsrat verjüngen und dadurch seine Zukunft sichern», begründet Walter Schneider den Schritt. Er bleibt vorläufig Vizepräsident von Domus Historicus. *(PD/nel)*

Präsident Vinzenz Maurer geht von Bord

Thun Der Präsident der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Thun, Vinzenz Maurer, begrüsste rund 40 Mitglieder an der Hauptversammlung. Sie blickte auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Im Jahresbericht verwies der Präsident auf die konstanten Mitgliederzahlen (rund 280), den Aufmarsch bei den Maturavorträgen und auf das vereinseigene Naturschutzgebiet mit seinem markanten Beobachtungsturm im Gwattlischenmoos. Auch verschiedene Vorträge und Exkursionen konnten durchführt werden. Die üblichen Traktanden wie die Finanzen (4320 Franken Gewinn und 47'786 Franken Vereinsvermögen) wurden rasch verabschiedet. Viel zu reden gab jedoch der Rücktritt des Präsidenten Vinzenz Maurer, der seit 2016 im Amt war. Dies geht aus einer NGT-Mitteilung hervor. Zurück verblieb schliesslich der Restvorstand unter dem Interimspräsidenten Hans M. Ott, der sich für 2023 vorgenommen hat, neue Vorstandsmitglieder zu suchen. *(PD)*

Kirchliches Radio blickt in Zukunft

Reutigen Der kirchliche Verein Radio Beo (kibeo) richtete an seiner Mitgliederversammlung den Blick in die Zukunft gerichtet. Gastgeber Peter Gast, Präsident der Kirchgemeinde Reutigen, begrüsste die Delegierten und stellte seine Kirchgemeinde vor. Die Versammlung behandelte die statutarischen Geschäfte zügig und genehmigte sie einstimmig. Olivia Raval und Christian Jungen sind als Vorstandsmitglieder zurückgetreten. Neu im Vorstand ist Damaris Guntelach, welche einstimmig gewählt wurde. Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurde die Programmleiterin und Vizepräsidentin Monika Hiltbrand. «Radio bleibt ein wichtiges Medium, aber publizistische Angebote müssen online fit bleiben», hält der Verein abschliessend in seiner Mitteilung fest. *(PD)*